

Eindrücke von der Konferenz der European Dyslexia Association (EDA) in Modena, September 2016



Eine Delegation des VDS Vorstandes bestehend aus Robin Hull, Monika Brunsting und Margret Trommer verbrachte drei Tage an der europäischen Konferenz zum Thema Dyslexie, die alle drei Jahre von der European Dyslexia Association (EDA) organisiert wird.

- 1. Best Practice in dyslexiefreundlichen Ländern (Robin Hull)**
- 2. Visueller Stress beim Lesen (Margret Trommer)**

1. Best Practice in dyslexiefreundlichen Ländern (Robin Hull)

Angelsächsische Länder, allen voran England, haben seit vielen Jahrzehnten ein vergleichsweise dyslexiefreundliches Bildungssystem, welches das Berufsleben mitprägt. Auch in Holland tragen die langjährigen Bemühungen Früchte. Canada verdankt der vorbildlichen Unterstützung von Dyslektikern die höchsten PISA-Resultate aller englischsprachigen Länder. Was machen diese Länder gut?

Grossbritannien

Englische Schulen gehen davon aus, dass rund 10% der Bevölkerung an Dyslexie leidet und rund 4% stark dyslexisch sind; dazu kommen 3-4% dyskalkuliebetreffene Schüler. Risikokinder werden schon im Kindergartenalter abgeklärt. Sie erhalten während der gesamten Schulzeit Unterstützung durch die Schule, durch Logopäden und andere Spezialisten. Intensive Unterstützung wird schon in den ersten Primarschuljahren geboten. Dies erfolgt meist niederschwellig durch eine integrierte Förderung. In schwierigeren Fällen unterstützen speziell ausgebildete Sonderlehrer (special needs teachers). Diese können Diagnosen schulintern durchführen. Spezialisten (z.B. Logopäden)

werden bei Bedarf zugezogen. Nachteilsausgleich wird Betroffenen proaktiv angeboten, weil die Schüler im britischen Schulsystem schon früh externe Tests bestehen müssen. Lehrer und Schulen werden an diesen Rankings gemessen werden – und diese sind in England öffentlich zugänglich. Schulen, die bei Dyslexie oder Dyskalkulie keinen Nachteilsausgleich gewähren, haben in externen Prüfungen eine niedrigere Erfolgsquote und fallen im Schulranking ab.

Die British Dyslexia Association (BDA) ist einer der bedeutendsten Dyslexieverbände der Welt. Mit einem grossen Netzwerk von lokalen Ablegern unterstützt sie Betroffene, Forschung, Schulen, Lehrer, Therapeuten, pädagogische Hochschulen und Berufsbildner.

Eindrücklich war an der Tagung das Referat von Dr. Kate Saunders von der British Dyslexia Association, die eine Übersicht über die Fortbildungen präsentierte. Im Dyslexie-Bereich tätige Personen (vom Helfer bis zum Spezialisten) können diese absolvieren. Diese Lehrgänge können ab 2017 online in der ganzen Welt belegt werden (MOOC, massive open online courses). Die BDA ist auch bereit, interessierten pädagogischen Hochschulen und Schulen in der ganzen Welt beim Aufbau von Lehrgängen für Dyslexie-Spezialisten und Lehrkräfte zu unterstützen. Das Motto der BDA ist: **We aim to build a dyslexia-friendly world.**

Holland

In seinem Vortrag führte Prof. Aryan van der Leij von der Universität Amsterdam aus, wie frühzeitige Erkennung im Kindergartenalter und eine intensive Unterstützung von Risikokindern in den ersten beiden Primarschuljahren zur nachhaltigen Verbesserung der Schulleistungen führt. Dies wurde in einer gross angelegten Langzeitstudie überprüft, deren Resultate erst kürzlich greifbar wurden. Gute Erfahrungen machen die holländischen Schulen mit einem Blended Learning Programm, welches für dyslexiebetreffene Kinder geschaffen wurde. Dieser Dyslexie-Stützunterricht wird meist niederschwellig von Laien und Lehrerassistenten angeboten. Mit diesem Programm wurden die Kosten für die Betreuung von Dyslektikern um rund einen Drittel gesenkt, der Stau bei den Logopäden reduziert und die Schulversagerquote gesenkt.

Kanada

Leda Ladakh untersuchte im Rahmen eines englischen Forschungsprogramms den Umgang mit Dyslexie in Kanada. Ihrer Meinung nach erzielen die kanadischen Schulen die höchsten PISA-Resultate aller englischsprachigen Länder, weil sie in der Unterrichtsmethodik der Erstsprache führend sind. Sie identifizieren Risiko-Kinder schon in der Vorschule (Lehrkräfte, wo nötig durch Spezialisten) und betreuen betroffene Kinder während der ganzen Schulzeit.

Die PISA Resultate beeindrucken umso mehr, als kanadische Schulen zu 49% ausländische Kinder unterrichten. Der Englischunterricht an kanadischen Primarschulen forciert den Wortschatzaufbau, die Phonologie und die Morphologie stärker, als in anderen Ländern. Der Erstsprachunterricht wurde methodisch von Dale-Willers (Universität Toronto) entwickelt und besticht durch Lebendigkeit, Abwechslung und den Einbezug aller Sinne (multisensory). Herausragend ist das Zusammenspiel von Pädagogen und externen Spezialisten.

Was ist Best Practice bei der Unterstützung von Schülern mit Dyslexie und Dyskalkulie?

Die Erfahrungen in England, Holland und Kanada zeigen, dass es möglich ist, ein dyslexie- und dyskalkuliefreundliches Bildungssystem zu schaffen, welches für die Betroffenen fairer ist. Auch für die Volkswirtschaft bringt es Vorteile, weil es weniger Schulversager, von Arbeitslosigkeit bedrohte Personen und mehr erfolgreiche Fachkräfte hervor bringt. Wenn Schüler mit Dyslexie und Dyskalkulie in der Schule ihrem Potenzial gemäss gefördert werden, gewinnen nicht nur die Betroffenen, sondern die ganze Gesellschaft.

Best Practice ist eine Mischung aus Früherkennung, intensiver niederschwelliger Unterstützung in den ersten Primarschuljahren, Unterstützung bei Bedarf während der gesamten Schulzeit. Best practice beinhaltet den Beizug von Spezialisten (z.B. Logopäden, Heilpädagogen), Nachteilsausgleich, Unterrichtsmethodik, Lehrerfortbildung und Sensibilisierung Betroffener und ihrer Familien.

Eine unabdingbare Voraussetzung für all dies ist der politische Wille.

Robin Hull, Vizepräsident Verband Dyslexie Schweiz (VDS)

2. Visueller Stress beim Lesen und wie man ihn reduzieren kann

Professor Arnold Wilkins, Universität Essex UK: How and why text strikes the eye

Text ist für die Bildverarbeitung im Gehirn ein völlig unnatürliches Gebilde (verglichen mit z.B. einem Landschaftsbild) und **Lesen eine unnatürliche Tätigkeit**.

Was stresst denn das Auge dermassen?

- **Flackern**, 100mal aufblitzen pro Sek. ist für das Auge nicht erkennbar, stört aber die Augenbewegungen. LED-Lampen können flackern, nicht alle tun es. Computer-Bildschirme ebenfalls (man muss nachfragen im Geschäft).
- **Grosse Kontraste** stressen (schwarz/weiss). Auf pastellfarbigem Papier Gedrucktes liest sich leichter.

- Es gibt natürliche und weniger natürliche Bilder. Das unnatürlichste Bild sind **Streifen**, können unter Umständen zu Kopfschmerzen führen. Text gehört auch zu diesen unnatürlichen Streifen.

Es gilt also, **den Text natürlicher zu gestalten**:

- Zeile einrücken am Anfang eines Abschnittes
- mehr Raum zwischen den Abschnitten
- Bilder zum Auflockern
- verschiedene Schriften nicht mischen
- keinen Text in die Bilder schreiben
- dyslexiefreundliche Schriften verwenden: Verdana, Google Open Sans, Arial, Dyslexia
- den Text vergrössern
- den Kontrast verringern

Prof. Wilkins weist auch darauf hin, dass die Verwendung von **farbigen Folien** über dem Text oder **farbige Brillengläser** (nach Helen Irlen, amerikanische Schulpsychologin) manchmal einen positiven Effekt haben. Die Farben verkleinern den Unterschied zwischen den Streifen und können die Lesbarkeit verbessern. Welche Farbe im Einzelfall den besten Effekt hat, kann abgeklärt werden.

Im deutschsprachigen Gebiet stösst diese Methode oft auf Ablehnung. Es gibt jedoch auch bei uns Fälle in denen sie gut wirkt. In der Schweiz ist Fritz Steiner Irlen-Spezialist und seine Website (www.irlen.ch) kann weiterhelfen. In einem anfänglichen Screening (Kurztest) wird festgestellt, ob eine visuelle Wahrnehmungsstörung im Sinne von Irlen vorliegt. Falls dies zutrifft, kann eine genaue Abklärung erfolgen und individuell angepasste Folien oder Brillengläser können eingesetzt werden.

Achtung: visueller Stress ist keine Dyslexie, kann sie aber entscheidend verschlimmern.

Margret Trommer, Mitglied Vorstand Verband Dyslexie Schweiz